

(Ökonomische) Bewertung von Ökosystemleistungen: Eine kritische Sicht auf einige Kritiken

(Koreferat zu Roland Olschewski)

11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler

Peter Elsasser

Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie

Schloss Münchenwiler/Schweiz,
9.11.2015

Übersicht



1. Begriffsabgrenzungen
2. Kritiken an ÖSL-Bewertungen: einige subjektive Anmerkungen
3. Zusammenfassende Thesen

„Bewertung von Ökosystemleistungen“: Begriffsabgrenzungen



a) „Bewertung“: preskriptive vs. empirische Bedeutung

normativ/preskriptiv:

„etwas in ein (normatives)
Referenzsystem einordnen“

Warum „bewerten“?

- Entscheidungen treffen
(Bewertung als notwendige
Voraussetzung)

empirisch:

„Bewertungen (der Gesellschaft)
ermitteln“

- Entscheidungen & implizite
Bewertungen nachvollziehbar
machen
- Informationsbasis für kollektive
Entscheidungen liefern

Position im Entscheidungsprozess

Individuelle Wertung (indiv.Sphäre) → beobachten → aggregieren → informieren → Entscheiden (soziale Sphäre)

„Bewertung von Ökosystemleistungen“: Begriffsabgrenzungen



b) „Ökosystemleistungen“: Geschenke einer allgütigen Natur?

Definition: „Nutzen, die Menschen von Ökosystemen erhalten“ (MEA)

Selektive Interpretation:

- Öffentliche Güter
- mit positiver Wirkung auf
(menschliche) Lebensqualität
- Suggestion: Leistungen „der
Natur“

Vernachlässigt:

- Marktgängige Güter (z.B. Rohholz)
- Schäden (disservices)
- Kombination mit menschlichem Input
(Arbeit, Investitionen)

Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Die anthropozentrische Perspektive vernachlässigt intrinsische „Eigenwerte der Natur“.

• Suggestion:

1. Es gibt nicht-anthropogene Werte, die für Menschen erkennbar sind (und daher entscheidungsrelevant)
2. Es gibt Perspektiven, die nicht-anthropogene Werte berücksichtigen

Bewertung („in normatives Referenzsystem einordnen“) erfordert

- | | |
|---|-----------------------------------|
| a) ein bewertendes Subjekt | b) ein erkennbares Referenzsystem |
| → „Natur“ ≠ lebende Entität,
sd. menschliche Abstraktion | → Kommunikation nicht möglich |

- ⇒ Begriff „intrinsischer“ (nicht-anthropogener) Wert ist inhaltsleer
- ⇒ jede Bewertungsperspektive ist anthropogen (nicht zwingend „-zentrisch“)
- ⇒ „Werte der Natur“ sind Motive für menschliche Bewertungen
- ⇒ ökon. Bewertungen so gut wie jedes andere menschliche Verfahren geeignet

Seite 5
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Umweltbewertung ist unethisch.

• Suggestion:

1. Ethische Erwägungen sind für die Bewertungsdiskussion relevant
2. Das Unterlassen von Umweltbewertungen ist ethisch überlegen (und die Befürworter der U. automatisch moralisch disqualifiziert)

Zweck ethischer Erwägungen = Verhaltenssteuerung (durch Limitierung des Entscheidungsraumes)

Individuelle Wertung → beobachten → aggregieren → informieren → **Entscheiden**

- Limitierung individueller Wertungen: praktisch kaum möglich; Konflikt mit anderen ethischen Normen (Meinungsfreiheit)
- Limitierung von Informationen über Wertungen:
Verhindert die Erkennung ethischer Konflikte ⇒ erschwert Diskussion über u.U. nötige Verhaltensschranken
- ⇒ **ethische Erwägungen sollten sich auf Entscheidungen richten**
- ⇒ **Das Unterdrücken von Bewertungen (Informationen) ist seinerseits „unethisch“**

Seite 6
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Menschliche Lebensqualität ist multidimensional (erfülltes Leben; Freiheiten, Rechte etc.). Bewertungen verengen die Sicht allein auf ökonomische Wohlfahrt.

- Suggestion:
 1. Individuelle Lebensqualität gehört zur Sphäre sozialer Entscheidungen
 2. Individuelle Lebensqualität ist unabhängig von ökonomischer Wohlfahrt
 - Individuelle Lebensqualität erfordert *auch* Schutz vor gesellschaftlicher Einmischung (u.A. Freiheitsrechte!)
 - ökonomische Wohlfahrt dient *auch* „nichtökonomischen“ Elementen von Lebensqualität
- ⇒ Bewertungen adressieren diejenigen Elemente von Lebensqualität, die für soziale Entscheidungen relevant sind

Seite 7
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Ökonomische Bewertungen stellen das materielle Wohl in den Vordergrund.

- Suggestion:
 - Bei ökonomischen Bewertungen geht es um Materielles („Geld“).
 - Geld ist lediglich Maßeinheit („Numéraire“) - letztlich geht es um Abwägungen zwischen Ressourcennutzungen
 - dabei ist unerheblich, ob diese materielle oder immaterielle Güter erbringen
- ⇒ Die Bewertung öffentlicher Güter / externer Effekte zielt *insbesondere* darauf ab, immaterielle Güter miterfassen zu können

Seite 8
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Die Bewertungsmethoden funktionieren nicht / nicht genau genug.

- Suggestion:
 1. Es gibt bessere Methoden für die Sozialwahl,
 2. welche individuelle & soziale Präferenzen präziser berücksichtigen
 - tatsächlich existieren schlechte Bewertungsstudien – deren Qualitätsmängel sind nicht verallgemeinerbar
 - auch gute Feldstudien sind ungenauer als Laborexperimente
 - Aber: Präzision der Alternativen?
 - Präferenzaggregation als Zentralproblem (ARROW-Theorem)
 - ⇒ Qualitätsnormen für Bewertungsstudien wichtig
 - ⇒ Weitere Methodenentwicklung wichtig
 - ⇒ Methodenpluralismus bei sozialen Entscheidungen (einschl. ökon. Bew.)

Seite 9
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Bewertungen fördern die Kommodifizierung der Natur.

- Suggestion
 1. Die Ermittlung von „Geldwerten“ führt automatisch zur Entwicklung von Märkten
 2. Marktsteuerung ist per se schlecht.
 - Bewertungen sind informationell – ob Märkte etabliert werden, ist dagegen eine institutionelle Frage
 - Wenn (bzw. dort, wo) Märkte Natur besser schützen, sind sie zieladäquat
 - ⇒ Ziele (Naturschutz, Präferenzorientierung) sind wichtiger als die Frage, welche Mittel (Bewertung) zum Ziel führen

Seite 10
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Bewertungen öffentlicher Güter sind unreal – real ist nur echtes Geld.

- Suggestion:
 1. theoretische Konstrukte („Nutzen“) sind unreal
 2. Märkte informieren hinreichend über soziale Präferenzen
- auch „Geld“ ist ein theoretisches Konstrukt
- Externe Effekte, Monopole, Informationsmängel, ... bewirken Marktversagen
- ⇒ Bewertungen hilfreich, um fehlerhafte Marktsteuerung ggf. zu korrigieren

Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



Wo bleiben die Stakeholder?

- Antwort: hier

Individuelle Wertung → beobachten → aggregieren → informieren → Entscheiden

Gegenfrage:

Wo bleiben individuelle Werte bei den üblichen „Stakeholderprozessen“?

Zusammenfassende Thesen



1. Neben berechtigter (& konstruktiver) Kritik gehen etliche Kritiken in die Irre.
2. Irregehende Kritiken haben unterschiedliche Ursachen:
 - a. Unwissenheit/Mißverständnis von Basiskonzepten bzw. Grundlagentheorie
 - b. Strategischer Einsatz von Kritik zur eigenen Rentensuche
 - c. Mißtrauen gegenüber demokratischer Entscheidungsfähigkeit der Bürger

Seite 13
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



- Die anthropozentrische Perspektive vernachlässigt intrinsische Werte.
- Umweltbewertung ist unethisch.
- Menschliche Lebensqualität ist mehr als ökonomische Wohlfahrt.
- Ökonomische Bewertungen stellen das materielle Wohl in den Vordergrund.
- Die Bewertungsmethoden funktionieren nicht.
- Bewertungen fördern die Kommodifizierung der Natur.
- Bewertungen öffentliche Güter sind unreal – real ist nur echtes Geld.
- Wo bleiben die Stakeholder?

Seite 15
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler



Kritiken zur (ökonomischen) Bewertung



- **Die anthropozentrische Perspektive vernachlässigt intrinsische „Eigenwerte der Natur“.**
- Rhetorische Suggestion:
 1. (ökon.) Bewertungen sind stets anthropozentrisch
 2. eine nicht-anthropozentrische Perspektive ist möglich
- 2 methodologische Grundnormen der ökonomischen Bewertung
 - a) Individualismus („nur das individuelle Wohl zählt“)
 - schließt Berücksichtigung (individueller) Tiere & Pflanzen nicht aus
 - b) Selbstbestimmung („nur das Individuum kann sein Wohl beurteilen“)
 - mangels wechselseitiger Kommunikationsmöglichkeiten erschwert
- ⇒ Bewertungen sind stets anthropogen, aber nicht zwingend anthropozentrisch
- ⇒ soweit Menschen nicht-anthropozentrische Werte haben, können diese mit ökon. Bewertungsverfahren erfasst werden
- ⇒ „intrinsische“ (i.S.v. nicht-anthropogene) Werte lassen sich mit keiner menschlichen Bewertung erfassen

Seite 16
9.11.2105

Peter Elsasser
11. Waldökonomisches Seminar, Münchenwiler

